



## Inhaltsverzeichnis

### 0 Einleitung

### 1 Das Quartiersmanagementgebiet Richardplatz Süd

#### 1.1 Die Akteure im Quartiersmanagementgebiet Richardplatz Süd

#### 1.2 Stand der Gebietsentwicklung

##### 1.2.a Aktivierung der Bewohner<sup>1</sup>

##### 1.2.b Verantwortung für den Kiez

##### 1.2.c Vernetzung

##### 1.2.d Bildungssituation

##### 1.2.e Lebendiger Kiez

##### 1.2.f Wohnumfeld

### 2 Leitbild für den Richardkiez

### 3 Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

#### 3.a Bildung, Ausbildung, Jugend

#### 3.b Arbeit und Wirtschaft

#### 3.c Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

#### 3.d Öffentlicher Raum

#### 3.e Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

### 4 Fazit

**Anlage: Kosten- und Finanzierungsübersicht und Liste mit Bedarfen**

**Anhang: Projektplakate**

---

<sup>1</sup> Wegen der besseren Lesbarkeit verwenden wir hier die männliche Form, es sind immer alle Geschlechter gemeint.

## 0 Einleitung

**„Das Alltagsleben in einer globalisierten Welt wird zum Experimentier- und damit zu einem Lernfeld: Migration ist Bewegung und Bewegung heißt Bildung“.**  
Erol Yildiz

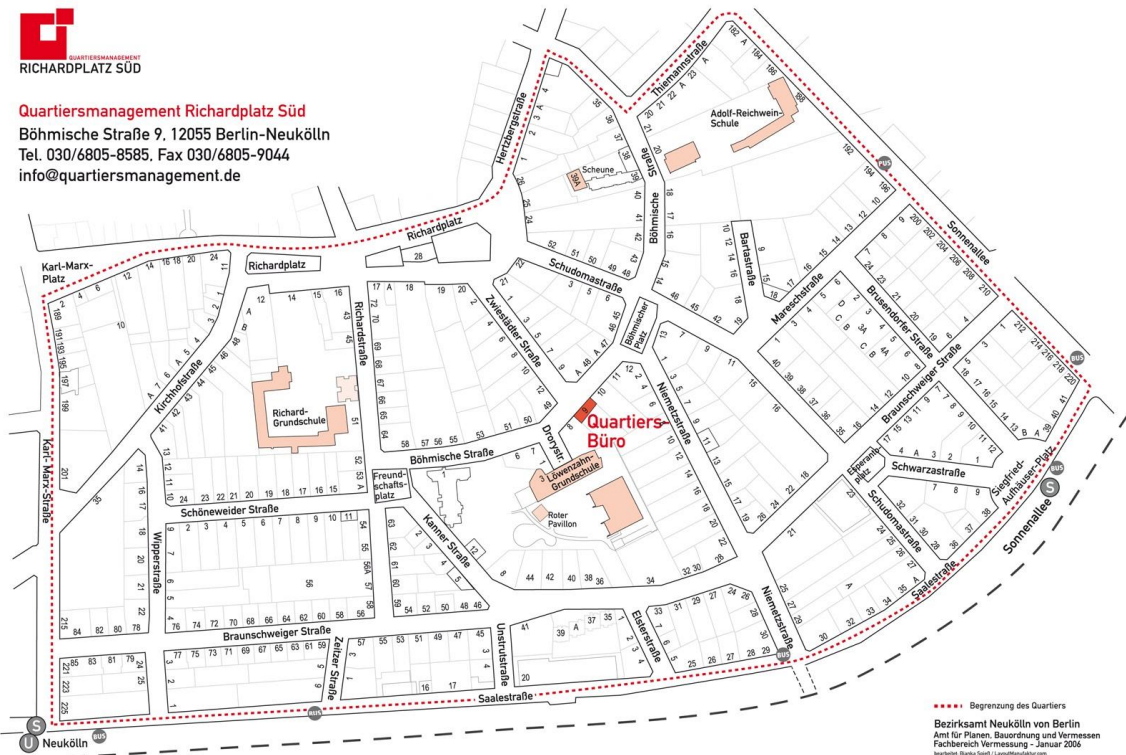
- Solidarische Gesellschaft** Die Stadt als Rahmen für eine solidarische Gesellschaft zu qualifizieren, ist das programmatische Ziel des Schwerpunktprogramms "Soziale Stadt" der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt.<sup>2</sup> In diesem Sinne arbeitet das Quartiermanagement Richardplatz Süd seit nunmehr 10 Jahren daran, die Zugangschancen und die Qualität von Bildung und beruflicher Qualifikation, die gesellschaftlichen Teilhabechancen und die Nachbarschaft im Quartier für alle Bevölkerungsgruppen zu verbessern.
- Bildungsverbund am Droryplatz** Die gute Ausstattung der Bildungseinrichtungen und eine qualitätvolle pädagogische Arbeit sind dabei zentrale Schwerpunkte der Arbeit. Am Droryplatz hat sich in den letzten zwei Jahren die Arbeit vom Aufbau einer Bildungsgemeinschaft hin zu einem Bildungsverbund von 8 Einrichtungen entwickelt: Erfolgsversprechend sind hier eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung, gemeinsame Veranstaltungen wie ein Gesundheitsaktionstag und wichtige Fortbildungen, die Eröffnung und Integration eines Familienzentrums und die geplante Einbindung der Neuköllner Präventionskette als vernetzende Klammer des Verbundes. Das Droryplatzfest wird 2015 (nicht nur, weil das Quartiersmanagement 10 Jahre vor Ort ist und weil der Startschuss für den Bau eines Mehrzweckraums für den Bildungsverbund auf dem Droryplatz gegeben werden soll) als Fest des Bildungsverbundes größer, vernetzter und qualitätvoller als bisher. Auch das große Engagement der Menschen, die in den Bildungseinrichtungen und den Projekten arbeiten sowie der Quartiersbewohner, die sich für ein nachbarschaftliches Miteinander einsetzen, trägt hier Früchte.
- Neue Projekte** Vier neue Projekte rund um die Themen Aktivierung, Vernetzung, Belebung und Nachbarschaft sowie Interventionen im öffentlichen Raum können 2015 auf der Basis von Ideen des Quartiersrates und anderer Ideengeber starten, mit denen nicht nur das nachbarschaftliche Miteinander belebt wird, sondern sich auch die Wünsche, Ideen und Ziele für das Quartier weiter in punktuellen Aktionen und Workshops manifestieren. Hierzu gehören Projekte wie die Aufarbeitung der „Geschichten(n) im Quartier“ genauso wie die „Recyclingbotschaft“, die „Aktivierende Beteiligung und Stadtteilversammlung“ als auch die Stärkung des Miteinanders durch die „Solidarische Nachbarschaft“ im Richardkiez.

<sup>2</sup> vgl. Senat für Stadtentwicklung und Umwelt: [www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/quartiersmanagement/](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/quartiersmanagement/)

## Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt

Das Ansinnen der Belegung einer „solidarischen Gesellschaft“ wird allerdings dann erschwert, wenn sich die Situation auf dem Wohnungsmarkt für ökonomisch schwächere Bewohnergruppen weiterhin verschärft und trotz moderater Erhöhungen der Mittelwerte im Berliner Mietspiegel 2015 besonders Neuvermietungen erheblich ansteigen und adäquate Wohnungen kaum noch zur Verfügung stehen. Gerade ärmere Familien müssen dann das Quartier verlassen, wenn sie eine andere Wohnung suchen (müssen). Diese Entwicklung hat sich nach Aussage von Multiplikatoren, Betroffenen und als Ergebnis eigener Beobachtungen weiter verschärft und arbeitet dem Ziel der ‚Sozialen Stadt‘ entgegen, die Lebens- und Bildungsbedingungen für die angestammte Bevölkerung zu verbessern. Eine Mietererstberatung ist hier nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Diese vordringliche Thematik kann nicht mit Mitteln der ‚Sozialen Stadt‘ auf Quartiersebene gelöst werden und bedarf landes- und bundespolitischer Ansätze.

## 1. Das Quartiersmanagementgebiet Richardplatz Süd



### Lage

- Gründerzeitliches Altbauquartier mit überwiegender Wohnbebauung in der nördlichen Innenstadt des Bezirkes Neukölln
- Das Gebiet ist südlich durch die Saalestraße, westlich durch die Karl-Marx-Straße, nördlich durch den Richardplatz und östlich durch die Sonnenallee begrenzt

## Sozialstruktur

- 12.971 Einwohner, davon 51,5% mit Migrationshintergrund (33,8% Ausländer und 17,7% Deutsche) Die größte Einwanderungsgruppe stammt aus der Türkei (6,9% der Quartiersbewohner). Aus den EU-Beitrittsländern stammen insg. 7,6% der Quartiersbewohner. Aus den 21 Staaten der arabischen Liga und Palästina stammen 4.5% der Einwohner.
- mit 39,9 % überdurchschnittlich hoher Anteil jüngerer Erwachsener (Berlin 24,4%), der Anteil der Kinder liegt mit 16,2% leicht über dem Berliner Durchschnitt (Berlin 15%) (Stand 30.06.2014 lt. Amt f. Statistik Berlin-Brandenburg)
- Im Planungsraum Rixdorf mit 25,8% stark überdurchschnittlicher Transferleistungsbezug (SGB II und SGB XII) und mit 64,5% nichterwerbsfähige Empfänger von Existenzsicherungsleistungen unter 15 Jahren stark überdurchschnittliche Kinderarmut (Quelle: Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2013)
- Der Grad des Gesamtindex für soziale Ungleichheit ist für den Planungsraum „niedrig/stabil“ (Quelle: Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2013)
- Mit 40,8% hohes Wandervolumen der Einwohner (im LOR Rixdorf 2011)

## Stadträumliche Situation/ Baustruktur



- Hochverdichtetes Wohngebiet im Norden Neuköllns durchsetzt von kleineren Gewerbehöfen (v.a. Autowerkstätten)
- Klassische Gründerzeitbebauung mit Einzeleigentümerstruktur, eine Reformwohnungsanlage der 20er Jahre und punktuelle Neubauten der 50er und 60er Jahre
- Unzureichende Ausstattung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen
- Sehr gute Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem durch U- und S-Bahnen
- Potenziale liegen im historischen Richardplatz (denkmalgeschützter Dorfanger mit Dorfschmiede und Bethlehemskirche aus dem 15.Jh.) und der umgebender klassischer Gründerzeitbebauung mit zahlreichen Einzeldenkmalen
- Städtebauliche Aufwertung des Böhmisches Dorfes (2011, Ausstrahlung auf den nördlichen Gebietsteil) sowie der S-Bahnhöfe Sonnenallee und Neukölln (Stadtumbau West) und der Karl-Marx-Straße (Sanierungsgebiet; Aktives Stadtzentrum, Citymanagement)
- Einfache Wohnlage gemäß Berliner Mietspiegel 2015 mit ortsüblichen Vergleichsmieten für Altbauwohnungen im Mittelwert zwischen 2,97 € und 6,48 € nettokalt (in Abhängigkeit von Größe und Baualter der Wohnungen); starke Tendenz zu nennenswerten Mietpreissteigerungen (siehe TOPOS-Sozialstudie 2010 für das Quartier Richardplatz Süd und eigene Erhebungen aus den Jahren

## Wohnungsmarkt

- 2011 bis 2015<sup>3</sup>)
- Wohngebäude überwiegend in gestreutem Privatbesitz; im Zuge der behutsamen Stadterneuerung instandgesetzte Einzelgebäude; kein größerer zusammenhängender Bestand von Wohnungsbaugesellschaften
  - 2005 lag der Wohnungsleerstand bei 11%, seitdem ist eine stark rückläufige Tendenz zu verzeichnen
  - Zunahme der Bevölkerung um 10,8% in 6 Jahren (vom 30.6.2008 – 30.6.2014 lt. Amt f. Statistik)
  - Kleinteilige Einzelhandels- und Dienstleistungsstruktur, hohe Konzentration des Einzelhandels an den Einkaufsmeilen Karl-Marx-Straße und Sonnenallee
  - Hohe Fluktuation von Ladenketten und Billiganbietern an den Hauptstraßen
  - rückläufiger Gewerberaumleerstand; aktuelle Aufwertung der Karl-Marx-Straße durch Geschäftsstraßenmanagement („Aktion Karl-Marx-Straße“ und „Citymanagement“)
- Lokale Wirtschaft**

### 1.1 Die Akteure im Quartiersmanagementgebiet Richardplatz Süd

Die Kooperation mit den „starken Partnern der Quartiersentwicklung“ (v. a. Bildungseinrichtungen) und lokalen Akteuren im Quartier ist ein wesentlicher Arbeitsansatz des Programms „Sozialen Stadt“. Im Quartier gibt es ein seit 2005 sukzessive aufgebautes Netz mit folgenden Akteuren und Kooperationspartnern:

- Schulen**
- Richard-Grundschule: 444 Schüler (94,6% nichtdt. Herkunftssprache - NdH)
  - Löwenzahn-Grundschule: 352 Schüler (82,1% NdH)
  - Adolf-Reichwein-Förderzentrum: 164 Schüler (89,6% NdH)
- (Quelle: Bezirksamt Neukölln, Schuljahr 2014/2015)
- Kindertagesstätten**
- Kindertagesstätte „Böhmische Str. 1“: 137 Kinder (78% NdH)
  - AWO-Kindertagesstätte „Du und ich“: 108 Kinder (89% NdH)
  - Evangelische Kindertagesstätte Magdalenen: 125 Kinder (53% NdH)
  - Katholische Kindertagesstätte St. Richard: 75 Kinder (6% NdH)
- Elterninitiativkitas**
- Kita „Kleine Fische, Kleinkindpädagogik e.V.“: 24 Kinder (50% NdH)
  - Kita „Minihausen e.V.“: 33 Kinder (59% NdH)
  - Kita „Puck e.V.“: 24 Kinder (42% NdH)
  - Kinderladen Puzzle: 22 Kinder (95% NdH)
  - Kinderladen „Urmel e.V.“: 14 Kinder (7% NdH)
  - Kita „Großstadtzwerg“: 15 Kinder (20% NdH)
- Kinder- und Jugend-**
- Jugend- und Gemeinschaftshaus „Scheune“

<sup>3</sup> Eigene Auswertungen der jeweils rund 20-30 Wohnungsangebote im Quartier Richardplatz Süd in den Jahren 2011, 2012, 2013, 2014 und 2015 ergaben einen **durchschnittlichen Mietpreis bei Neuvermietungen** von 6,53€/m<sup>2</sup> (nettokalt) im Oktober 2011, 7,46€/m<sup>2</sup> im Mai 2012, 8,02€/m<sup>2</sup> im Mai 2013, 8,28€/m<sup>2</sup> im April 2014 und **9,43€/m<sup>2</sup> im Mai 2015**. Das sind in den 5 Jahren durchschnittliche Abweichungen vom Mittelwert des Mietspiegels von +32,5% (2011), +54% (2012) und +62% (2013), 51% (2014) und **65% (2015)**. Somit sind die Neuvermietungsmieten in 4 Jahren von Mai 2011 – Mai 2015 im Quartier Richardplatz Süd durchschnittlich um **44,4%** gestiegen.

**einrichtungen**

- Kinderpavillon Droryplatz
- Jugendstadtteilladen „Outreach“
- Schulstation Pustebblume (Löwenzahn-Grundschule)
- Schulstation Blauer Planet (Richard-Grundschule)

**Sonstige Einrichtungen**



- A-Z Wohnhilfen
- Comeniusgarten
- Deutsch-Arabisches Zentrum (für Bildung und Integration)
- Elterncafé OASE (Richard-Grundschule)
- Elterncafé an der Löwenzahn-Grundschule
- Familienforum Rixdorf
- Familienzentrum Droryplatz
- Frauennachtcafé Wildwasser
- Interkulturelles Theaterzentrum (ITZ)
- Kiez AG
- Kulturlabor trial & error (Tauschladen)
- Rixdorfer Schmiede
- Roma Trial e.V.
- Samtpfoten e.V.
- Selbsthilfezentrum Neukölln Nord
- Seniorenbegegnungsstätte DIAKONIE
- Seniorenheim St. Richard
- Stadtteilmütter
- Streitschlichter RICHARD
- Volkshochschule
- ZeBuS e.V. (Integrationskurse, Sozialberatung, Hausaufgabenhilfe)

**Kirchen und Moscheen**

- Ev. Kirchengemeinde Rixdorf/ Bethlehemskirche
- Ev. Kirchengemeinde Magdalenenkirche
- Ev.-freikirchliche Baptisten-Gemeinde
- Gazi-Osman-Pasa-Moschee
- Kath. Kirchengemeinde St. Richard

**Wichtige Soziale-Stadt-Projekte**

- Bewohnergetragene Gremien Quartiersrat und Vergabejury
- Bildungsverbund am Droryplatz: ‚Bildung in Bewegung‘ (*transform e.V.*)
- Geschichte(n) im Quartier (*Stadträumliches Lernen*)
- Lernwerkstatt an der Richard-Grundschule (*Förderkreis Böhmisches Dorf e.V.*)
- Mietrechtliche Erstberatung im Quartiersbüro (*Rechtsanwalt M. Althoff*)
- Näh- und Werkstudio (offene Kiezwerkstatt und Nähkurse; *E. Ohse*)
- „Recyclingbotschaft im Richardkiez“ (Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft; *trial & error e.V.*)
- Schülerfirma „Metallverarbeitung“ an der Adolf-Reichwein-Schule
- „Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez“ (*ZeBuS e.V.*)
- „Sport und Bühne“ (Sportveranstaltung und Bühnenservice Jugendprojekt; *T. Herr*)
- Sprachförderung für Kindergartenkinder (*Kreativhaus e.V.*)
- Aktivierende Beteiligung und Stadtteilversammlung (*AG Urban*)
- Stärkung des Umweltbewusstseins (*Stadtagenten - Benedict u. Lorenz GbR*)

- Rixdorfer Festspiele (*Traumfad e.V.*)
- Wandnachrichten und Kommunikation (*B. Stelzl*)

## 1.2 Stand der Gebietsentwicklung

### a) Aktivierung der Bewohner

Wichtige Ansätze der Quartiersarbeit sind die Stärkung des Engagements der Bewohner und die Übernahme von Eigenverantwortung für ihr Quartier (Empowerment). Die Einbeziehung bereits aktiver Bewohner und vor allem die Ermutigung bisher noch nicht aktiver Bewohner zur Mitwirkung an gesellschaftlichen Prozessen stellt insgesamt eine entscheidende Aufgabe des Quartiersmanagements dar.

Die **Wahlbeteiligung** der Quartiersbewohner lag bei der Bundestagswahl 2013 unter dem Berliner Durchschnitt<sup>4</sup>; auch die Beteiligung an der Quartiersratswahl ist noch ausbaufähig. Die Teilnahme an Festen und kulturellen Veranstaltungen wie dem jährlichen Doroyplatzfest im Sommer oder auch dem Ramadanfest sind dagegen aufgrund des niedrighschwelligigen Zugangs deutlich höher.



Einige engagierte Bewohner bringen sich seit Jahren ehrenamtlich in die **Gremienarbeit** (Quartiersrat und Vergabejury) ein und beteiligen sich an verschiedenen **projektbezogenen Workshops** des Quartiersmanagements, wie z.B. Workshops zu „Stärkung des Umweltbewusstseins“ oder „Geschichte(n) im Quartier“. Punktuell besteht die Nachfrage nach thematischen Veranstaltungen, wie beispielsweise zur Mietenentwicklung.

Die **Elternaktivierung** als wesentliche Säule der Bildungsarbeit der Bildungseinrichtungen ist nur längerfristig erfolgsversprechend. Fortschritte konnten diesbezüglich in dem mehrjährig über „Soziale Stadt“ aufgebauten Elterncafé OASE an der Richard-Grundschule verzeichnet werden, das mittlerweile von den aktivierten Frauen selbst durchgeführt wird. Eine gelungene Einbindung von Eltern ist zudem am Elterncafé der Löwenzahn-Grundschule zu erkennen, bei dem mehrere Bildungseinrichtungen über den Bildungsverbund am Droryplatz kooperieren.

<sup>4</sup> In der Studie „Prekäre Wahlen – Milieus und soziale Selektivität bei den Bundestagswahlen 2013“ (Bertelsmann-Stiftung) wird konstatiert, dass sich hinter der zunehmenden Ungleichheit der Wahlbeteiligung eine soziale Spaltung der Wählerschaft in Deutschland verbirgt und Demokratie längst zu einer sozial gespaltenen Demokratie der mittleren und oberen Sozialmilieus der deutschen Gesellschaft geworden ist, während die sozial prekären Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben.



Besonders durch das 2014 eröffnete **Familienzentrum Droryplatz** hat die Elternaktivierung im Quartier über die dortigen Angebote für Eltern und die ganze Familie mit dem Schwerpunkt frühkindlicher Entwicklung für den Sozialraum im Kontext des Bildungsverbundes am Droryplatz eine neue Dimension erhalten. Koordiniert durch das Projekt „Bildung in Bewegung“ werden Aktivierungsangebote innerhalb des Bildungsverbundes gemeinsam mit dem Familienzentrum und der Schulstation der Löwenzahn-Schule sowie weiteren Einrichtungen ressourcenschonend gebündelt und vernetzt.

Anhand der **Kumi-Methode** werden im Projekt „Bildung in Bewegung“ neue Wege der Beteiligung beschritten. Dies ist eine lösungsorientierte Methode zur Stärkung von Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen, die hier zur Projektentwicklung eingesetzt wird. Hierdurch konnten neuartige Kooperationen und identitätsstiftende Aktionen für den Bildungsverbund Droryplatz entwickelt werden, die Einrichtungsleitungen, Mitarbeiter und Familien einbeziehen.

Neue Ideen der Bewohneraktivierung werden im Quartier immer wieder erprobt, wie mit dem Beteiligungsverfahren im Rahmen der Maßnahme „Beteiligung am Bildungsstandort Droryplatz“. Hier wurde zur Umgestaltung des Platzes das **Charette-Verfahren** gewählt, eine öffentliche, sehr direkte und umfassende Bürgerbeteiligungsmethode, an dem sich besonders viele Kinder am Droryplatz beteiligten.

Mit dem Projekt „Aktivierende Beteiligung und Stadtteilversammlung“ werden 2015-2016 zur Aktivierung auch **urbane Interventionen** als Handlungsoption im direkten Lebensumfeld der Bewohner praktiziert, um sich mit dem sozialen und baulichen Umfeld auseinanderzusetzen.

Auch die 2015 gestarteten Projekte „Recyclingbotschaft im Richardkiez“ und „Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez“ (s.1b u.1f) werden nicht nur das nachbarschaftliche Miteinander stärken, sondern auch **neue Zielgruppen ansprechen**.



Das Quartiersmanagement hat zur Vorbereitung dieses Integrierten Handlungskonzeptes vier **Worldcafé-Workshops** mit dem erweiterten Quartiersrat durchgeführt. In einem intensiven Arbeitsprozess konnten mit dem konstruktiven und kooperativen Verfahren eine Vielzahl von Handlungsbedarfen und damit verbundenen Projektideen zu den 5 Handlungsfeldern entwickelt werden (vgl. Kapitel 3).

Im Quartiersrat und auch bei verschiedenen Projekten zeichnet sich immer wieder ab, dass sich die Akteure als Vertreter von Einrichtungen im Quartier aktiver einbringen als die Bewohner, so

z.B. bei der Beteiligung am Droryplatzfest oder der Mitarbeit bei den ‚Wandnachrichten‘ für den Richardkiez.

Einige, zumeist jüngere und neuzugezogene Bewohnergruppen ergreifen selbst die **Initiative**, wie z.B. die Gastronomen von „B-Lage“ und „Barini“ oder die Betreiberinnen des Buchladens „Die gute Seite“, die eigene Veranstaltungen für ihre Zielgruppen anbieten.

## b) Verantwortung für den Kiez

Neben den umfangreichen **Soziale-Stadt-Mitteln**, mit denen über den Quartiersfonds 4 der Ausbau des Schulhofes der Adolf-Reichwein-Schule, der Bau eines Mehrzweckraumes mit Cafeteria in der Richard-Grundschule sowie die Umgestaltung des Droryplatzes ermöglicht wurden, flossen in den letzten Jahren auch andere **öffentliche Investitionen** in das Quartier:

- Stadtbau West (an den S-Bahnstationen Sonnenallee und Neukölln)
- Sanierungsgebiet Karl-Marx-Straße
- Bezirkliche Umbaumaßnahme Richardplatz und Richardstraße (Stadterneuerung)

Sehr bedeutsam sind auch die Einrichtung von zwei Schulstationen sowie das Engagement des Jugendamtes für den Kinderpavillon am Droryplatz (offenes Freizeitangebot auf dem öffentlichen Schulhof/Spielplatz).

**Ehrenamtliches Engagement** ist punktuell über Lesepaten, das Engagement in Vereinen und sozialen Einrichtungen sowie über die Bürgerstiftung Neukölln zu verzeichnen.



Einen neuen Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement im Kiez ist mit der Eröffnung des Projektes **„Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez“** von ZeBuS e.V. 2015 aufgebaut worden: hier können sich Engagierte für ein solidarisches Miteinander von Alteingesessenen und Neuzugezogenen einsetzen, z.B. durch gemeinsames Kochen, Musizieren oder Lesen. An dem Kontaktpunkt kommen unterschiedlichste Menschen mit von sozial etablierten bis hin zu Menschen mit prekären Lebensbedingungen zusammen, um einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt im Quartier zu leisten. Auch Themen wie Krieg, Flucht und Vertreibung werden hier bei Bedarf aufgegriffen.

Auch die Projekte „Stärkung des Umweltbewusstseins“, Geschichte(n) im Quartier und „Recyclingbotschaft im Richardkiez“ werden von mehreren **verantwortungsvollen Kiezbewohnern** begleitet, die sich für Wohnumfeld- und Nachbarschaftsaktionen engagieren.

### c) Vernetzung



Wesentlich trägt gegenwärtig das über ‚Soziale Stadt‘ angeschobene Schlüsselprojekt der Bildungsvernetzung **„Bildung in Bewegung“** im Quartier Richardplatz Süd zur Kooperation der Bildungseinrichtungen rund um den Droryplatz bei. Hier ist seit 2012 sukzessive ein Bildungsverbund aufgebaut worden.

Das Projekt „Bildung in Bewegung“ beinhaltet mehrtägige Workshops für die den Platz angrenzenden Akteure. Aber auch die Entwicklung gemeinsamer Aktionspläne (wie das Droryplatzfest, das Sichtbarmachen gemeinsam erarbeiteter Platzregeln und ein gemeinsam getragenes Elterncafé) sowie eine abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit mit Broschüren, dem Logo und eigener Webseite [www.wir-am-droryplatz.berlin](http://www.wir-am-droryplatz.berlin) sind Bestandteil des Projektes. Eine von allen Einrichtungen getragene Kooperationsvereinbarung ist gemeinsam erarbeitet worden und wird gegenwärtig durch ein übergreifendes pädagogisches Konzept inhaltlich erweitert. Darüber hinaus umfasst das Projekt auch ergänzende bedarfsorientierte Angebote für den Droryplatz. Die Einbindung der Familien des Quartiers und die Weiterentwicklung des Familienbildungsstandortes mit Gesundheitsangeboten und präventiven Angeboten sind gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte des Verbundes. 2014 ist ein Familienzentrum am Droryplatz hinzugekommen, wodurch das Spektrum der Familienangebote deutlich erweitert werden konnte und der Vernetzung mit dem Sozialraumansatz Vorschub geleistet werden kann.



Über die Gewerbetreibenden in  
Berlin – Neukölln

Seit 2005 liefen im Quartier Maßnahmen zur **Unterstützung der Gewerbetreibenden** anhand von aufsuchender Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und vernetzenden Aktionen. Sie sind ein weiteres Beispiel für die quartiersbezogene Netzwerkarbeit. Hierbei geht es neben dem Erhalt von kleinen Unternehmen im Stadtteil auch um den Ausbau von lokalen Netzwerken und Kooperationen. Seit 2010 besteht eine nachhaltige Kooperation von 20-30 Unternehmern, die sich in mehreren Gewerberunden zu spezifischen Themen regelmäßig vernetzen.

Die Unterstützung einer bewohneradäquaten **Stadtteilkultur** schlägt eine Brücke zwischen den Einwanderungskulturen sowie zwischen „Alt“ und „Neu“ und aktiviert Bewohner.

Dabei wird im Quartier Richardplatz Süd die Bildung von Netzwerken im Kunst- und Kulturbereich gefördert. Von 2006 bis 2010 arbeitete die mittels „Soziale Stadt“ unterstützte „Kunstfiliale Richardplatz Süd“ an der Vernetzung der lokalen Künstler in Kombination mit der Bereitstellung von ausgewählten künstlerischen und kulturellen Angeboten: Das Netzwerk von Kunst- und Kulturschaffenden wurde ebenso unterstützt wie die Ausrichtung von jährlichen „Strohballenrollen“ am Richardplatz



unter Schirmherrschaft des Bezirksbürgermeisters, ein sportlicher Wettkampf mit umfangreichem Bühnenprogramm in Kooperation mit der Jugendbühne (des Projektes „Sport & Bühne“). Das Kunstnetzwerk vereint ein breites Spektrum an Künstlern und wurde seit 2010 mit dem „bewohnerorientierten Kunst- und Kulturprojekt“ in der Infozentrale „Kreative Gesellschaft Berlin“ weitergetragen, die seit 2015 in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Neukölln ihren Sitz als Neuköllner Infozentrale (NIC) im Rathaus eingenommen hat. Durch Vernetzung werden hier wie bereits in der Vergangenheit Kontakte unter den Künstlern und Kulturschaffenden gefördert und in Events wie „48-Stunden-Neukölln“ eingebunden.

Von 2014 bis 2016 werden auch die „Rixdorfer Festspiele“ als ein weiteres Projekt zur kulturellen Belebung, zur Vernetzung von künstlerischen Aktivitäten und als Stadtteilevent über das Programm ‚Soziale Stadt‘ gefördert.

Punktuell können Träger von Kulturprojekten im Stadtteil auch von anderen kulturfördernden Programmen wie der „TalentCAMPUS“ (Ferienbildungsprogramm für Kinder und Jugendliche über die Volkshochschule) und der Berliner Projektfonds „Kulturelle Bildung“ profitieren. Diese bilden weitere Säulen der Kulturförderung mit dem besonderen Schwerpunkt der Förderung von Kindern und Jugendlichen.

In der **Kiez AG** treffen sich alle relevanten Akteure der Kinder- und Jugendhilfe kontinuierlich und gut vernetzt, um aktuelle Themen wie Jugenddelinquenz oder den Kinderschutz zu erörtern.

Das Quartiersmanagement Richardplatz Süd ist seit 2014 als Multiplikator Mitglied im „**Alpha-Bündnis Neukölln**“, um auch den Menschen mit Lese- und Rechtsschreibschwierigkeiten eine Plattform zu bieten. Das Alpha-Bündnis ist ein Netzwerk zur Förderung der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit, das aus Neuköllner Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Arbeit, Gesundheit, Politik und Soziales besteht.

Die Mitte 2015 startenden Projekte „**Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez**“ und „**Aktivierende Beteiligung und Stadtteilversammlung**“ sind darauf ausgerichtet, mit weiteren Beiträgen der bereits bestehenden Vernetzung der Bewohner und Akteure im Stadtteil Vorschub zu leisten.

#### d) Bildungssituation

Das Quartiersmanagement arbeitet seit 2005 an der Verbesserung der **Situation der Schulen**. Die Schüler kommen überwiegend aus Transferhaushalten und Familien nichtdeutscher Herkunftssprache. Nur zögerlich vertrauen bildungsorientierte Eltern ihre Kinder den lokalen Schulen an.



Alle Schulen haben Schulprofile erarbeitet, die beiden Grundschulen verfügen über Sozialstationen. Die Richard-Grundschule wird auf dem Weg zur gebundenen Ganztagschule (ab 2017) vom Quartiersmanagement unterstützt. Die Löwenzahn-Grundschule entwickelt sich zu einem ausdifferenzierten Bildungsstandort („Bildungsverbund Droryplatz“) und profitiert von der Anbindung eines Familienzentrums am Droryplatz. Die Adolf-Reichwein-Schule konnte aufgrund ihrer besonderen baulichen und pädagogischen Voraussetzungen trotz des allgemeinen Inklusionskonzeptes ihren Sonderstatus einer qualitativollen Förderschule für Neukölln erhalten und wird vom Quartiersmanagement gegenwärtig in der Entwicklung der „Schülerfirma Metallverarbeitung“ unterstützt. Seit 2014 beziehen alle drei Schulen des Quartiers Mittel über das ‚Berliner Bonus-Programm für Schulen‘<sup>5</sup>, was die Möglichkeiten der schulischen Profilentwicklung weiter verbessert.

Die **Kindergesundheit** weist analog zur Kinderarmut (s. Kapitel 1) schlechte Ergebnisse auf: 25% der sechsjährigen Kinder (Rixdorf) haben Defizite in der Visuomotorik, 17% sind übergewichtig. Deutliche Entwicklungsrückstände sind auch trotz Kitabesuch zu verzeichnen.<sup>6</sup>

Handlungsbedarf leitet sich hier für die Sprach- und Gesundheitsförderung und eine bessere quantitative und qualitative Kitabetreuung ebenso ab wie für die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz.

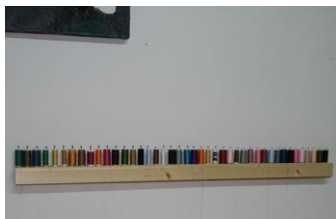


Für **Jugendliche** gibt es seit 2006 das Jugend- und Gemeinschaftshaus „SCHEUNE“ sowie den Jugendstadtteilladen „OUTREACH“. Flankiert wird das Angebot über „Soziale Stadt“ durch das mobile Jugendprojekt „Sport & Bühne“. Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote sind für Jugendliche kleinräumig im Quartier kaum gegeben.

Für Bewohnerinnen war das Soziale-Stadt-Projekt „**Näh- und Werkstudio**“ von 2007-2013 ein berufsqualifizierendes Schlüsselprojekt im Quartier: Ausgehend von den handwerklichen Fähigkeiten von Quartiersbewohnerinnen, insbesondere mit Migrationshintergrund, wurde 2007 das Projekt „Nähstudio“ entwickelt. Ziel ist die Förderung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt, so dass an das Erlernen und Vertiefen der handwerklichen Fähigkeiten der Erwerb der (Fach-)Sprache gekoppelt ist. Hier wird Frauen durch Nähschulung und Verbesserung der Deutschkenntnisse ein Weg in die Erwerbs-

<sup>5</sup> Damit alle Berliner Schulen ihre Schülerinnen und Schüler optimal fördern und zu bestmöglichen Ergebnissen führen können, erhalten Schulen mit einer hohen sozialen Belastung zusätzliche Mittel. Die Schulen können mit eigenen kreativen Ideen die Zulagen des Bonus-Programms einsetzen und ihre Schule mit viel Engagement weiter entwickeln.

<sup>6</sup> Quelle: Gesundheitsbericht Neukölln, 3/2013



perspektive eröffnet. Gleichzeitig soll längerfristig versucht werden, lokale Produkte herzustellen und diese bei Quartiersevents wie 48h-Neukölln, Sommerfesten oder dem Rixdorfer Weihnachtsmarkt zu präsentieren. Im Jahr 2013 besuchten 90 Frauen unterschiedlicher Herkunft die 14 verschiedenen stets ausgebuchten Kurse. Die Deutschkurse wurden durch die Volkshochschule Neukölln finanziert.

Die Projektträgerin versucht seit dem Auslaufen der Soziale-Stadt-Förderung Ende 2013, unterstützt durch das Quartiersmanagement, eine nachhaltige Struktur für das innovative Nähstudio-Projekt aufzubauen. Weder der Netzwerkfonds noch die Volkshochschule konnte bisher für die Weiterentwicklung des Konzeptes auf der Basis eines Bildungsträgers, für das eine Zertifizierung erforderlich ist, eingebunden werden. Gegenwärtig findet eine Anbindung an das BIWAQ-Projekt „Wirtschaftsorientierte Stadtteilentwicklung für Nord-Neukölln“ mit Beratungsangeboten zur Stärkung von Unternehmen der Teilbranche Mode im Bezirk statt. Am Beispiel des Werkstudios zeigt sich die Schwierigkeit, gelungene Pilotprojekte des Programms „Soziale Stadt“ nachhaltig weiterzuführen.

#### e) Lebendiger Kiez



Als Nachbarschaftstreffpunkt dient das gut besuchte Jugend- und Gemeinschaftszentrum „SCHEUNE“. Vorrangig ist dieser Ort nachmittags Jugendtreff. Er wurde aber auch als Ort für nachbarschaftliche Treffen außerhalb der Kernzeiten konzipiert. Weitere Freizeitangebote gibt es rund um die Bildungseinrichtungen am Droryplatz wie insbesondere dem Familienzentrum und punktuell an den Elterncafés der Grundschulen. Neu hinzugekommen ist der Nachbarschaftstreffpunkt bei ZeBuS. e.V. über das Projekt „Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez“ (vgl. 1b).

Die Zukunft des langjährig bezirklich geführten sozialen und kulturellen Frauentreffpunkts „Frauensmiede“ am Richardplatz ist seit der bezirklichen Umstrukturierung Ende 2014 ungewiss.

Darüber hinaus besteht ein überschaubares Angebot der Kirchen und der Moschee. Angrenzend an das Quartier kann die Seniorenfreizeitstätte der Diakonie besucht werden.

Freizeitangebote sind nicht für alle Bedarfe flächendeckend und nicht in ausreichendem Umfang vorhanden. So sind beispielsweise manche am Kinderpavillon angesiedelten Sportangebote im Freizeitbereich überfüllt.

Das im Juli 2015 startende Projekt **„Aktivierende Befragung und Stadtteilversammlung“** verfolgt das Ziel, den sozialen Zusammenhalt im Quartier, das gegenseitige Verständnis für die ausdifferenzierten Lebenswelten der Bewohner und das Engagement für die zukünftige Entwicklung des eigenen Kiezes zu stärken. Die Bewohner sollen dazu angeregt werden, sich mit

dem eigenen Kiez auseinanderzusetzen, ihren persönlichen Blick auf das Quartier zu formulieren und sich untereinander über die persönlichen Sichtweisen und Wünsche auszutauschen. Aktionsworkshops zur (Sozial)Raumwahrnehmung und zum gegenseitigen Austausch werden ebenso wie der „Marktplatz“ der Stadtteilversammlung einen Beitrag zur Lebendigkeit im Quartier leisten und neue Ideen, Wünsche und Ziele für die Zukunft des Quartiers aufgreifen.



Zu einem lebendigen Quartier gehört auch eine **umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit**, mit der die Bewohner und Akteure breit informiert und zu den Aktivitäten und Angeboten im Stadtteil eingeladen werden. Diese Funktion hat neben der Quartierswebseite [www.richard-quartier.de](http://www.richard-quartier.de) in weiten Teilen der Kiezredakteur mit der Produktion und Herstellung der Kiezzeitung „RICHARD“ übernommen, der von 2005 bis 2014 in alle Briefkästen verteilt wurde. Trotz vehementer Betonung der Bedeutung und dem Wunsch nach Erhalt der Zeitung durch Bewohner, den Quartiersrat und das Quartiersmanagement musste der RICHARD aufgrund von rahmengebenden Fördervorgaben Ende 2014 eingestellt werden. Das Quartiersmanagement versucht seitdem, mit dem auf das Jahr 2015 befristeten Projekt „Wandnachrichten“, mit dem geschmälerten Informationsblatt, das zusammen mit aktivierten Einrichtungen im Kiez hergestellt wird, ansatzweise Ersatz zu schaffen, was allerdings aufgrund der äußerst begrenzten Projektmittel kaum gelingen mag. An diesem Beispiel werden die Grenzen der Übernahme wesentlicher Quartiersentwicklungsbausteine durch Ehrenamt deutlich.

## f) Wohnumfeld

Das Quartier weist eine gute ÖPNV-Anbindung mit U- und S-Bahn und Bus auf. Die Einzelhandelsversorgung ist stellenweise lückenhaft, zur Versorgung tragen größere Läden an der Karl-Marx-Straße bei. Sehr gut angenommen ist der Wochenmarkt auf dem Karl-Marx-Platz.

Es besteht eine Unterversorgung an Spiel- und Freiflächen im Quartier. Umso bedeutsamer ist es, dass die vorhandenen Flächen qualitativ genutzt werden können. Für die Bewohner ist die Verwahrlosung des öffentlichen Raumes im Quartier immer wieder ein Thema, das erheblichen Unmut erzeugt und dauerhafter Intervention bedarf.



Das 2013 aus einem Workshop im Rahmen des Quartiersrats entwickelte Wohnumfeldprojekt **„Stärkung des Umweltbewusstseins“** mit Komponenten wie Bewohneraktionen, Baumscheibenpaten, und Möbeltauschbörsen leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Bewohner für das eigene Quartier. Zusätzliche Ansätze, Angebote und Ideen bringt seit



Mai 2015 das Projekt „**Recyclingbotschaft im Richardkiez**“. Mit einer Kiezwanderung zum Auftakt widmet sich das Projekt den Themen Nachhaltigkeit, Recycling, Tauschen, Urban Gardening und Do-It-Yourself und betreibt einen Tauschladen im Kiez.



Seit 2010 sind die **Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt** als wichtiges Thema für die Quartiersarbeit hinzugekommen: Aufgrund allgemeiner Veränderungen auf dem Berliner Wohnungsmarkt (steigende Nachfrage nach innerstädtischem preiswerten Wohnraum, vermehrte Immobilienverkäufe und Eigentumsumwandlungen durch einen zunehmenden Immobilienhype) und eine erhöhte Nachfrage des Quartiers Richardplatz Süd als Wohnstandort kommt es zu einer Angebotsverknappung und steigenden Mieten. Diesen gesamtstädtischen Entwicklungen kann nur politisch auf Bundes- und Landesebene begegnet werden. Die Auswirkungen sind jedoch gerade im „Kiez“ spürbar: Auch wenn die Attraktivitätssteigerung des Gebietes zunächst ein erwünschter Effekt der ‚Sozialen Stadt‘ ist, steht ihm nun die Gefahr der Verdrängung angestammter ärmerer Bevölkerungsgruppen entgegen. In diesem Spannungsfeld praktiziert das Quartiersmanagement eine aktive Unterstützung der Mieter durch ein fortlaufendes, kostenloses Beratungsangebot und regelmäßigen Informationsveranstaltungen (wie z. B. zur Eigentums- umwandlung 2014), um Verunsicherungen im Mietverhältnis zu begegnen. Dem erhöhten Beratungsbedarf der Mieter im Richardkiez kann mit einer qualifizierten Mieterberatung begegnet werden – dies verändert allerdings nicht die begrenzten Mittel für Mietzahlungen, die den vielen Haushalten mit niedrigem Haushaltseinkommen zur Verfügung stehen. Besonders betroffen sind hier Transferleistungsbezieher, die bei erforderlichem Wohnungswechsel zunehmend ungewollt aus dem Quartier wegziehen müssen.

In diesem Zusammenhang setzt sich der Quartiersrat für den Einwohnerantrag zum Milieuschutz und unterstützt das Berliner Mietenvolksbegehren.

## 2. Leitbild für den Richardkiez

Die Leitbildentwicklung im Quartier Richardplatz Süd fußt auf verschiedenen Komponenten. Der grundlegende Rahmen ist über die Handlungsfelder des Programms ‚Soziale Stadt‘ (vgl. Kapitel 3) festgelegt. Über die Auftraggeber aus Politik und Verwaltung wird er transportiert und regelmäßig mit den bezirklichen Fachämtern zur Orientierung feinabgestimmt. Darüber hinaus wird das Leitbild in verschiedenen Fachrunden, Gremien und (Bürger)-Beteiligungsrunden rückgekoppelt. Im Folgenden werden Reflexionen unterschiedlicher Akteure dargestellt, um die Bandbreite des Quartiersleitbildes zu

umreißen. Diese wurden 2013 erhoben und behalten aufgrund der Kontinuität der Quartiersarbeit weiterhin ihre Gültigkeit. Um den aktuellen Stand der gemeinsamen Arbeit des Bildungsverbundes am Droryplatz beispielhaft zu umreißen, wurden die Workshop-Ergebnisse zum Thema Präventionkette/ Gesundheit vom März 2015 ergänzt.

Aktuelle Wünsche, Ideen und Ziele für die Quartiersentwicklung finden sich in den durch den erweiterten Quartiersrat in vier World-Café-Workshops 2014-2015 erarbeiteten Projektideen, den fünf Handlungsfeldern in Kapitel 3 zugeordnet.

### Leitbild „Bildung für alle“

### „Beste Bildung für alle - Bildung verbindet Herkunft und Zukunft

Jedem Kind und Jugendlichen soll – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, Behinderung, Alter sowie sozialer und wirtschaftlicher Situation – beste Bildung von der Kita bis zur Hochschule ermöglicht werden. Alle Erwachsenen sollen am lebensbegleitenden Lernen teilhaben und Bildungsmöglichkeiten der „zweiten Chance“ erhalten können.<sup>7</sup> Angelehnt an diese Richtlinie arbeitet das Quartiersmanagement Richardplatz Süd mit einem besonderen Schwerpunkt in der Bildungsthematik. Dabei ist die Schaffung einer attraktiven Bildungslandschaft im Quartier Richardplatz Süd, die Familien stabilisiert und Nachbarschaften stärkt, die zentrale Aufgabe in den nächsten Jahren.

### Workshop zum Leitbild des Quartiersrates 2013



Um den Prozess der Entwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes partizipativ und nachhaltig zu gestalten, wurde der Quartiersrat in einem Workshop nach Ideen, Vorschlägen, Zielen befragt, die in das Handlungskonzept mit einfließen sollen.

Die Quartiersratsmitglieder wurden gebeten, zunächst individuell nachzudenken, welches Leitbild sie für das Quartier Richardplatz Süd in 3 Jahren haben. Danach wurden Kleingruppen á 4 Personen gebildet, in denen sich die Teilnehmer untereinander austauschten. Jede Kleingruppe entwickelte daraufhin gemeinsame Ideen/Visionen und schrieb sie auf Karten. Jede Gruppe sollte 6-8 Karten (eine Idee/Vision pro Karte) erarbeiten. Diese Karten wurden an der Wand gemeinsam nach ähnlichen Themenfeldern gegliedert und anschließend betitelt. Als Ergebnis entstand folgendes Leitbild:

- Respektvolles Miteinander
- Patenschaften
- Feste und Schaffung von schönen Orten
- Wirtschaftsförderung für Kleinunternehmer
- Menschenfreundliches Verkehrskonzept
- Negative Folgen der Gentrifizierung eindämmen
- Sauberer Kiez
- Kiezzentrum als Ort der Beratung und Begegnung

### Vordringliche Themen der ,Bildungsgemeinschaft Droryplatz' 2013

- „Wir befürchten, dass im Zuge der Aufwertung eine Entwicklung in Richtung Gentrifizierung und Segregation passiert. Dabei findet keine Mischung statt, sondern (mindestens) zwei Welten leben parallel.
- Das Platzangebot für die Bildungsgemeinschaft Droryplatz reicht nicht

<sup>7</sup> aus den Richtlinien der Berliner Regierungspolitik 2011-2016 (<http://www.berlin.de/rbmskzl/richtlinien/#bildung>)

für die zu entwickelnden Projekte und Angebote und wir können den einzelnen Wünschen nicht gerecht werden.

- Ein Problem stellen Müll und Verwahrlosung des Wohnumfeldes dar; wir wünschen uns künstlerische Projekte zu Recycling und Müllverwertung.
- Wie kann das politisch vorgegebene Ziel der ‚Inklusion‘ in den Bildungseinrichtungen bewältigt werden? Auf die beiden Grundschulen kommen größere Probleme zu. Und es gibt immer mehr Kinder, die Wahrnehmungsstörungen haben. Förderungen werden immer mehr reduziert.
- Die Übergänge für Kinder mit Integrationsstatus von der Kita zur Schule müssen verbessert werden.
- Die Schule bräuchte mehr Personal und ein größeres Budget.
- Wir brauchen eine stärkere Investition in Sprachförderung, Sprachmittler und Alphabetisierung, insbesondere für Kinder aus Südosteuropa, für Willkommensklassen und Regelklassen.
- Die Vorurteile gegenüber Kindern und Familien aus Bulgarien und Rumänien müssen bearbeitet werden, vor allem bei den arabischen Familien.“

### Vordringliche Themen der Stadtteilmütter 2013

- „Die Väter unterstützen die Frauen in der Familie zu wenig; psychische Belastungen der Mütter nehmen zu.
- Die Mütter stehen unter Druck von allen Seiten und müssen auch ihre eigenen Probleme bearbeiten; sie wünschen sich mehr Entspannung.



Existenzielle Schwierigkeiten in der Wohnungsversorgung nehmen zu:

- das Rausgedrängt werden nimmt zu
- Wohnungsmängel werden oft nicht beseitigt
- das Jobcenter zahlt die hohen Mieten nicht
- Fälle von Eigenbedarfskündigung treten auf
- Zuwanderer finden keine Wohnung, da sie sich jedoch polizeilich melden müssen, führt dies zu Wohnungsüberbelegung“

### Aus dem Workshop des ‚Bildungsverbundes Droryplatz‘ März 2015 zur Präventionskette/ Gesundheit

Was/ wen/ welche Vernetzung brauchen wir noch für eine funktionierende Präventionskette? Was fehlt?

- Geld
- Kontakt zu Ärzten, z.B. Kinderärzte, Gynäkologen, Hebammen
- Sonderpädagogen vor Ort
- Krankenschwestern
- Integrative Lerntherapie
- Jugendamt: eine feste Ansprechperson für den Droryplatz
- Stärkung von Gesundheitsthemen/Gesundheitsförderung
- Gemeindenahe und bedarfsgerechte Versorgung – punktuell an den Droryplatz
- Klärung der gesundheitspolitischen Zielsetzung
- Kooperation mit Krankenkassen
- Verknüpfung mit Gesundheitsprogrammen
- Projekte zum Thema: Religion und Umgang mit Medien für den Droryplatz

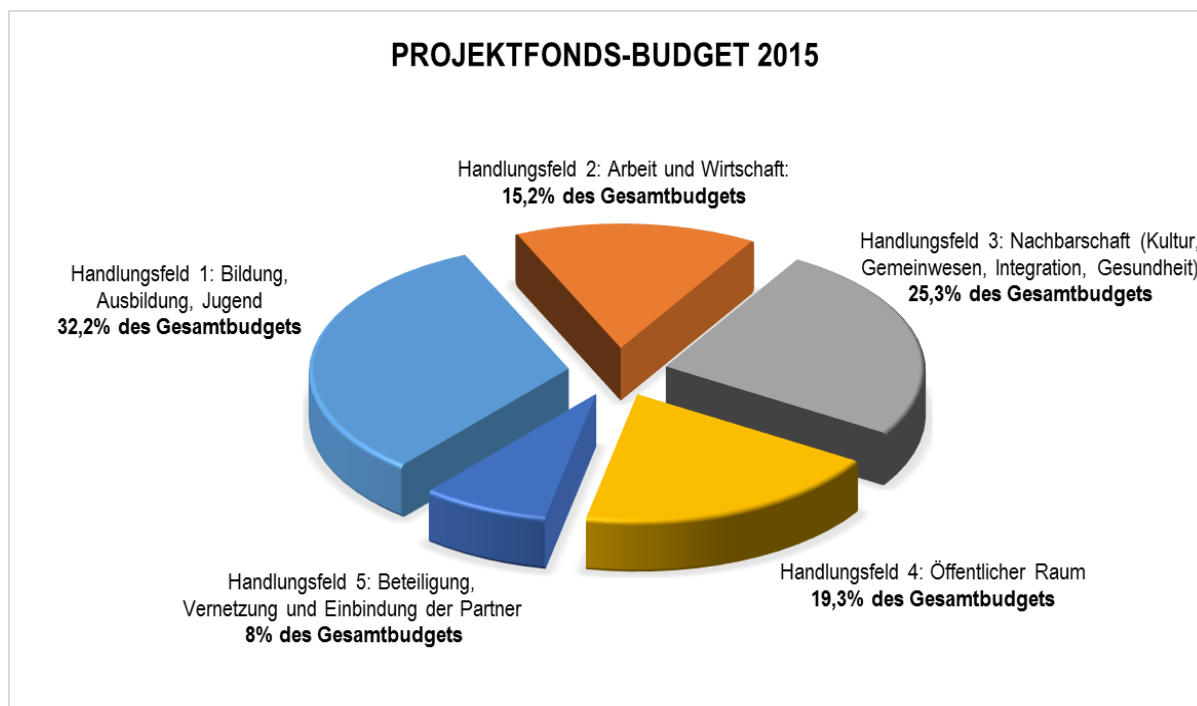


- Gemeinsame Sprache: pädagogisches Konzept
- Gegenseitiges Feedback und Unterstützung in Einzelfällen, auch Erfahrung weitergeben
- Kommunikationskultur und -struktur
- Fortbildungen z.B. zu: Ernährung, Resilienz, Gewalt, Aufsichtspflicht
- Wissenstransfer
- Ressourcen bündeln
- Gemeinsame Verantwortung
- Steuerung
- Kontakt zu frühen Hilfen
- Kontakt und Zusammenarbeit mit KJGD verstärken

### 3. Künftiger Handlungsbedarf

Welche genauen Handlungserfordernisse es mittelfristig im Gebiet gibt und welche (Finanzierungs)-Bedarfe bestehen, ist in Abhängigkeit von übergeordneten Landes- und Bezirksvorhaben zu sehen.<sup>8</sup> Dies bezieht sich besonders auf Infrastrukturplanungen, die im Zuge einer seit einigen Jahren wachsenden Gesamtstadt mit erhöhten Nachverdichtungsaktivitäten auch im Quartier Richardplatz Süd erforderlich werden.

Das folgende Schaubild zeigt, welche Budgetgewichtung es im Jahr 2015 in den fünf Handlungsfeldern gibt. Die Gesamtausrichtung der Quartiersarbeit Richardplatz Süd bewegt sich 2015 auf dieser abgestimmten Grundlage. Allerdings ist die Mehrdimensionalität der meisten Projekte bezogen auf die Handlungsfelder zu berücksichtigen. Die Projektplakate im Anhang zeigen genauer, welche inhaltliche Ausrichtung die jeweiligen Projekte haben.



Seit 2014 arbeitet das Quartiersmanagement im Quartiersrat mit der Methode des **Worldcafés**, um das kollektive Wissen der Quartiersratsmitglieder für die Entwicklung zukünftiger Projekte themenbezogen zu aktivieren. Hiermit werden insbesondere die fachkundigen Akteure und engagierten Bewohner mit ihrem spezifischen Wissen über das Quartier in die Projektentwicklung einbezogen. So werden themenspezifisch **gemeinsame Schlüsselideen** und Fragen entwickelt, die durch Verlinkung **neue Möglichkeiten des Handelns** aufzeigen.

<sup>8</sup> Eine Beschreibung der Handlungsbedarfe unabhängig davon, ob diese aus dem Programm ‚Soziale Stadt‘ finanziert werden - da das IHEK also vielmehr auch für Entscheidungen von Komplementärprogrammen (z.B. BIQ, BENE, BIWAQ) bzw. zur Abstimmung mit anderen Programmen herangezogen werden soll - kann hier nur soweit vorgenommen werden, wie bezirkliche und landesprogrammbezogene übergeordneten Planungen als weitere Vorschläge und Handlungsbedarfe für die Quartiersentwicklung bekanntgemacht wurden.

Das Quartiersmanagement hat somit mit dem Quartiersrat in vier Worldcafé-Workshops die **zukünftigen Handlungsbedarfe und Ideen für Projekte** für das Integrierte Handlungskonzept 2015 erarbeitet. In Anschluss an den kreativen und konstruktiven Arbeitsprozess wurden wesentliche Schwerpunkte innerhalb der 5 Handlungsfelder gewichtet<sup>9</sup>.

#### a) Bildung, Ausbildung, Jugend

Bildung ist der Schlüssel zur Integration: Der große Teil der direkten und indirekten Quartiersarbeit Richardplatz Süd ist auf Bildungsangebote im Stadtteil orientiert.

Schulen und Kitas sind dafür Schlüsselinstitutionen vor Ort. Wichtige Strategie ist die Öffnung der Schulen – sowohl nach innen für neue Formen der Wissensvermittlung als auch nach außen zum Stadtteil.

Entwicklungsrückstände bei Kindern zu reduzieren ist eine komplexe Aufgabe, die sowohl im familiären als auch im pädagogischen Bereich der Bildungseinrichtungen angesiedelt ist.

Insgesamt ist die Schaffung einer attraktiven Bildungslandschaft im Quartier Richardplatz Süd, die Familien stabilisiert und Nachbarschaften stärkt, die zentrale Aufgabe in den nächsten Jahren. Eine Vielzahl von Projekten ist in den letzten zehn Jahren übergreifend mit dieser Zielrichtung entwickelt und umgesetzt worden. Solange in „benachteiligten Quartieren“ die Förderung von Lernwerkstätten, Elterncafés, Sprachförderung, Gewaltpräventionsprojekten etc. nicht als bildungspolitische Regelaufgabe angesehen wird, ist eine Förderung dieser Projekte über ‚Soziale Stadt‘ oder andere Förderprogramme unabdingbar<sup>10</sup>.



Sehr positiv stimmt in diesem Zusammenhang das Bonus-Programm für Schulen des Landes Berlin, von dem alle drei Quartiersschulen seit 2014 profitieren und einen (kleinen) Teil der über „Soziale-Stadt“ entwickelten Projekte - wie z.B. „Cool bleiben – Respekt zeigen“ - darüber einbinden können, auch wenn das Volumen für die notwendigen Maßnahmen nicht ausreicht. Vielversprechend sind darüber hinaus längerfristige Kooperationen mit Stiftungen und anderen Förderprogrammen, um die wir uns weiterhin mit dem Ziel der Fortsetzung von Projekten bemühen werden.

#### Wichtigste Projekte des Quartiersmanagements:

**„Bildung in Bewegung“** (vgl.1.2c): Aufbau und Stärkung eines Bildungsverbundes am Droryplatz unter Einbindung des Familienzentrums (konkrete Kooperationsmaßnahmen, Fokus auf Familienarbeit, gemeinsame Fortbildungen und Veranstaltungen) (Förderung bis 2016)

**Spielend Sprache lernen - Sprachförderung für Kindergartenkinder:** Sprachförderung an den drei großen Kitas des Quartiers mit kulturpädagogischen Methoden; Arbeit in Kleingruppen; Coaching und

<sup>9</sup> Diese finden sich nach Gewichtung geordnet in den grün unterlegten Kästchen.

<sup>10</sup> Welche Soziale-Stadt-Projekte konkret 2015 im Quartier Richardplatz Süd umgesetzt werden, zeigen die Projektplakate im Anhang.



Fortbildung des Fachpersonals; Stärkung der Elterneinbeziehung (Förderung bis 2015)

**Lernwerkstatt an der Richard-Grundschule:** Betrieb der Lernwerkstatt an der Richard-Grundschule zur Förderung des Forschergeistes von Kindern; geplante Anbindung an den gebundenen Ganztagsbetrieb (über das schulische Bonus-Programm) (Förderung bis 2015)

**Sport & Bühne:** Jugend-Sportveranstaltungen unter Mitgestaltung der Jugendlichen sowie Bühnenservice, kleinere Qualifizierungsangebote für Jugendliche; Förderung der Beteiligungskultur (Förderung bis 2016)

**Bau eines Mehrzweckgebäudes auf dem Droryplatz** zur gemeinschaftlichen Nutzung durch den Bildungsverbund (Förderung bis 2016)

### Vorschläge für mittelfristige Maßnahmen:

**Der Quartiersrat hat für Handlungsfeld 1 folgende Punkte erarbeitet und gewichtet:**

- Soziale Kompetenzen und respektvollen Umgang miteinander stärken
  - Mehr Räume für Bildungs- und Jugendarbeit schaffen
  - Aktivierung und Einbeziehung von Eltern in die Bildungs- und Jugendarbeit
  - Personal in Bildungs- und Jugendeinrichtungen stärken und ausbauen
  - Wirtschaftskompetenz und Ausbildungschancen von Schüler\_innen im Kiez durch Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben stärken
  - Praktische Kompetenzen stärken (Medien, musisch, Naturerfahrung, Wissenschaft)
- 
- Soziale Kompetenzen und respektvollen Umgang miteinander stärken: Rassismus, Diskriminierung, Vorurteile und Gewalt thematisieren und bekämpfen; Empathie, Toleranz, und Kiezidentifikation fördern; Konfliktmanagement
  - Räume und Angebote für Bildungs- und Jugendarbeit schaffen: Angebote für Jugendliche und insbesondere Mädchen im Kiez ausbauen
  - Aktivierung und Einbindung von Eltern in die Bildungs- und Jugendarbeit: Stärkung von kontinuierlicher Elternaktivierung und Unterstützung von Elterninitiativen im Kiez
  - Stärkung der Bildungs- und Jugendeinrichtungen im Kiez: Stärkung und Qualifizierung der Bildungs- und Jugendeinrichtungen durch Vernetzung, Supervision, Fortbildungen etc.
  - Ausbildungschancen und Wirtschaftskompetenz von Schüler stärken: Kooperationen von Schulen und Betrieben im Kiez stärken, Schülerfirmen fördern, wirtschaftliche Selbstständigkeit fördern, wirtschaftliche Kompetenzen vermitteln
  - Praktische Kompetenzen von Schülern im Kiez stärken:



- Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Medien, Naturerfahrung, Wissenschaften, Musik und Bewegung stärken
- Sprachcoaching und -förderung an den Kindertagesstätten: Coaching von Kitamitarbeitern hinsichtlich der Vermittlung von Sprachkompetenzen, frühkindliche Sprachförderung als gemeinsame Aufgabe von Kitaeltern
  - Akademie der Nachbarschaft: Stärkung der Bildungschancen und Kompetenzen der Quartiers-bewohnern
  - Angebote für Jugendliche im Stadtteil: Freizeitangebote, demokratiefördernde und berufsorientierende Angebote für Jugendliche im Kiez
  - Nachhaltigkeit des ‚Bildungsverbundes am Droryplatz‘ und Stärkung der Sozialraumorientierung: Implementierung einer Koordination des „Bildungsverbundes Droryplatz“; Moderation des Prozesses der Kooperation der Bildungseinrichtungen; Förderung von gemeinsamen Festen und Veranstaltungen; Maßnahmen zur Stärkung der Sozialraumorientierung; Aufbau einer Beteiligungs-struktur am Droryplatz
  - Gewaltpräventionstrainings und soziokulturelle Projekte an den Bildungseinrichtungen: Demokratieschulung durch interdisziplinäre und innovative Methoden und Herangehensweisen
  - Ausbau einer barrierefreien Jugendetage in der Magdalengemeinde: Vorhaben im Rahmen der Gesamtkonzeption für den Standort der Magdalengemeinde; Schaffung von Gelegenheiten zur Begegnung für die Jugendarbeit

## b) Arbeit und Wirtschaft

Massive Herausforderungen an die Integration weiter Teile der Bevölkerung finden wir heute neben dem Bildungsbereich vor allem in den Kernbereichen Arbeit und Qualifizierung vor. Generell gilt es, die Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe aller Bewohner des Quartiers und ihre individuellen Lebenschancen zu erhöhen. Darüber hinaus soll die Lebensqualität aller sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen im Quartier verbessert werden. Für einen Großteil der Bewohner des Quartiers ist die prekäre wirtschaftliche Lage aufgrund von Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Transferzahlungen, mit der Folge von Armut und Ausgrenzung nach wie vor das drängendste Problem. Im Quartier Richardplatz Süd spielen zusätzlich die Sprachdefizite von Bewohnergruppen mit geringerem Bildungsstand eine große Rolle als Hindernis für den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Zu den gegensteuernden Maßnahmen zählt zum einen die Unterstützung der lokalen Gewerbebetriebe durch geeignete Maßnahmen und Projekte wie aufsuchende Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung. Im Vordergrund stehen auch die Verbesserung der weichen Standortfaktoren wie z. B. Steigerung der Attraktivität des Wohnumfeldes und Verstärkung der Kooperation. Zum anderen sollen die Bewohner im erwerbsfähigen Alter, angefangen bei der Berufsorientierung Jugendlicher, dabei unterstützt werden, einer erwerbstätigen



Beschäftigung nachzugehen. In diesem Kontext bietet der geförderte Beschäftigungssektor oftmals die einzige Möglichkeit für die Bewohner des Quartiers zur Qualifizierung und Wiedereingliederung in das Berufsleben. Die Initiierung von Arbeitsplätzen im 2. Arbeitsmarkt stellt daher ein weiteres Standbein dar, ist allerdings in Umfang und Lokalisierung kaum durch das Quartiersmanagement zu beeinflussen. Das Quartiersmanagement kann jedoch längerfristig durch die Kooperation mit angesiedelten beschäftigungswirksamen Projekten kleinere punktuelle Effekte erzielen. Diese werden sich weniger durch Quantität als vielmehr durch Qualität, also durch Bedarfsgerechtigkeit des Angebotes, die Vernetzung lokaler Akteure und die Einbindung der Bevölkerung des Quartiers auszeichnen.

### Wichtige Projekte des Quartiersmanagements:

**Unterstützung der Gewerbetreibenden:** Da die Unterstützung der Gewerbetreibenden über das Programm „Soziale-Stadt“ aufgrund der Abhängigkeit vom Votum der lokalen Entscheidungsgremien Quartiersrat und Vergabejury trotz der sinnvollen und erfolgreichen Vernetzung nicht immer gesichert werden konnte, begleitet das Quartiersmanagement die Vernetzung. Die vielbeschworene Gründung einer selbsttragenden Struktur ist in der Praxis nur schwer umsetzbar, da das Engagement der Einzelnen punktuell und die Ausrichtung der Gewerbetreibenden sehr weit gefächert ist. In den seit 2013 vom Quartiersmanagement regelmäßig koordinierten Gewerberunden treffen sich die Gewerbetreibenden reihum in ihren Räumlichkeiten, um kleine vernetzende Aktionen zu planen und umzusetzen, wie z.B. die mit der Polizei abgestimmte gemeinwesenorientierte Schaffung von „Notinseln“ für einen sicheren Schulweg der Kinder. Durch eine fortbestehende koordinierende Rolle des Quartiersmanagements zur Unterstützung der Gewerbetreibenden auf dem Weg zu einer selbsttragenden Struktur wird versucht, die bereits entwickelte Vernetzung und Kooperation sichern.



**Näh- und Werkstudio:** Während über die Maßnahme „Werkstudio“ auch 2015 den Kiezbewohnern eine offene Werkstatt mit Werkzeug und angeleiteten Workshops geboten wird, ist die Maßnahme „Nähstudio“ bereits 2013 mit dem Bestreben nach einer Finanzierung unabhängig von „Soziale Stadt“ ausgelaufen, ohne dass bisher ein erfolgreiches Modell dafür installiert werden konnte. Das Quartiersmanagement verfolgt auch 2015 die Idee eines Nähstudios zur Stärkung der vorrangig migrantischen Bewohnerinnen durch Fort- und Weiterbildung. Besonders erfolgreich war von 2009-2013 die über das Quartiersmanagement initiierte Kooperation und Finanzierung der angegliederten Deutschkurse für Migrantinnen durch die Neuköllner Volkshochschule. Mit dieser Säule wurde versucht, eine schrittweise Unabhängigkeit des Projektes von der umfangreichen „Soziale-Stadt“-Förderung zu

erreichen. Geplant ist darüber hinaus die Zertifizierung der Kurse für den Aufbau eines Bildungsträgers „Nähstudio“, um das langjährig entwickelte Fortbildungsangebot im Schneiderhandwerk in Kombination mit Deutschunterricht für Migrantinnen längerfristig abzusichern. Den ersten Schritt in diese Richtung bildete die Gewerbeausgründung: In einer Zwischenmeisterei werden Auftragsarbeiten für lokale Designer und andere Kunden ausgeführt. Seit Ende 2013 unterstützt das Quartiersmanagement die Projektträgerin dabei, eine nachhaltige Struktur für das innovative Nähstudio-Projekt aufzubauen. Dafür ist der Aufbau eines Bildungsträgers mit Zertifizierung erforderlich. Die gegenwärtige Anbindung an das BIWAQ-Projekt „Wirtschaftsorientierte Stadtteilentwicklung für Nord-Neukölln“ mit Beratungsangeboten zur Zertifizierung reicht nicht aus, um das gelungene Pilotprojekte des Programms „Soziale Stadt“ nachhaltig weiterzuführen. Erforderlich ist darüber hinaus eine Pilotfinanzierung des ersten Durchlaufs als Bildungsträger und eine verbindliche Anbindung an das Jobcenter. (Förderung Werkstudio bis 2015)



**Schülerfirma „Metallverarbeitung“:** Das Projekt beinhaltet den Betrieb einer Schülerfirma im Bereich Arbeitslehre der Adolf-Reichwein-Schule in Kooperation mit der Rixdorfer Schmiede zur Berufsorientierung. (Förderung bis 2017)

### Vorschläge mittelfristige Maßnahmen:

**Der Quartiersrat hat für Handlungsfeld 2 folgende Punkte erarbeitet und gewichtet:**

- Vernetzung von Unternehmen, Bildungseinrichtungen und weiteren Akteuren im Kiez fördern
- Informationsangebote zu Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung schaffen und bündeln
- Vernetzung von Unternehmen, Bildungseinrichtungen und weiteren Akteuren: Stärkung der Wirtschaftskompetenz und der Ausbildungschancen von Schülern durch Vernetzung von Schulen und Unternehmen, Schülerfirmen etc.
- Informationsangebote zu Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung: Informations- und Beratungsangebote für Jugendliche zu Arbeit, Ausbildung und Qualifizierung schaffen und bündeln
- Mädchen in technischen und handwerklichen Ausbildungsberufen: Maßnahmen zur Stärkung von Mädchen und jungen Frauen in technischen und handwerklichen Ausbildungsberufen. Beratungs-, und Informationsangebote, Praktische Einblicke in technische und handwerkliche Berufe ermöglichen
- Etablierung des Nähstudios als Bildungsträger nach der Pilotphase: Unterstützung bei der Etablierung des Nähstudios (Ausbildung von Migrantinnen im Schneiderhandwerk in

- Kombination mit Deutschunterricht)
- Stärkung der Vernetzung der lokalen Ökonomie: Unterstützung lokalen Gewerbetreibender bei konzertierten Aktionen zur Vernetzung und gegenseitigen Stärkung vor Ort

### c) Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

Unsere Arbeit folgt dem Leitgedanken, das soziale und gesellschaftliche Miteinander als ein Schlüssel zur Integration zu fördern. Hierfür wird im Stadtteil eine umfassende Kommunikationskultur auf- und ausgebaut. Neben einem vielfältigen Angebot vor Ort zum Kennenlernen, Austauschen und Kommunizieren wird auch an der Lösung von Konflikten gearbeitet. Wir begeben uns mit den Bewohnern, Akteuren und Auftraggebern aus Politik und Verwaltung auf den Weg zu einer toleranteren, friedvolleren und gemeinwesenorientierten Gesellschaft. Die Themen gesundheitliche Chancengleichheit, Gesundheitsförderung, Zugänge für Familien zu Beratungs- und Versorgungsangeboten sowie Unterstützungsangebote für Familien gewinnen im Zuge des Bildungsverbundes Droryplatz und mit dem Aufbau des dortigen Familienzentrums an Bedeutung. Die Stärkung des sozialraumorientierten Ansatzes sowie die ressortübergreifende Arbeit der Fachverwaltungen sind hierbei für die Verbesserung der Gesundheitsförderung im Quartier wesentliche Gelingensfaktoren.

### Wichtige Projekte des Quartiersmanagements:<sup>11</sup>



**Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez:** Mit dem Projekt wird die nachbarschaftliche Kommunikation zwischen bildungs- und einkommensstarken und sozial benachteiligten Bewohnern gefördert und somit der Kiez als Sozialraum für eine solidarische Nachbarschaft etabliert. (Förderung bis 2017)

**Mietrechtliche Beratung:** Angebot zur Erstberatung in Mietrechtsfragen für Quartiersbewohner (Förderung bis 2017)

**Geschichte(n) im Quartier:** Werkstattgespräche mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren zur individuellen (Zuwanderungs-)Geschichte, Geschichte und Recherchen zur Stadtteilgeschichte, Projektarbeit an Schulen, Wanderausstellung (Förderung bis 2016)

**Rixdorfer Talente:** Ehrenamtliche Talentpaten begleiten und unterstützen Grundschüler im Quartier (Förderung bis 2016)

**Kochen in allen Lebenslagen:** Wöchentliches Kochangebot für Kinder zwischen 7 und 14 Jahren mit dem Ziel, gesunde Ernährung zu vermitteln (Förderung bis 2016)

**Rixdorfer Festspiele:** Als Erweiterung von Popráci werden mit Schulen, Einrichtungen und Bewohnern kulturelle Beiträge erarbeitet. Diese kommen in der jährlichen Festspielwoche im September zur

<sup>11</sup> Neben den unten aufgelisteten Projekten gehört auch das unter 3a) genannte Projekt „Bildung in Bewegung“ aufgrund seiner Mehrdimensionalität in diese Rubrik.

Aufführung (Förderung bis 2016)

### Vorschläge für mittelfristige Maßnahmen:

**Der Quartiersrat hat für Handlungsfeld 3 folgende Punkte erarbeitet und gewichtet:**

- Gesundheitsbewusstsein der Bewohner im Kiez stärken
  - Beratung und Unterstützung von Mieter im Kiez
  - Orte für den nachbarschaftlichen Austausch und das Gemeinwesen schaffen
  - Teilöffnung des Platzes und des Außengeländes der Magdalengemeinde (Teilfinanzierung)
- 
- Stärkung des Gesundheitsbewusstseins: Stärkung des Gesundheitsbewusstseins durch Beratung und Angebote in den Bereichen Ernährung, Sport und Bewegung, seelische Gesundheit, Stressbewältigung, Impfung etc.; Netzwerkarbeit im Gesundheitsbereich
  - Beratung und Unterstützung von Mietern im Kiez: Beratung und Unterstützung von Mietern im Kiez
  - Stärkung des nachbarschaftlichen Austauschs: Förderung des nachbarschaftlichen Austauschs und Schaffung von Orten für das Gemeinwesen; aktivierende Projekte für die solidarische Nachbarschaft; allgemeine und soziale Beratung für hilfsbedürftige Kiezbewohner
  - Mädchenraum im Richardkiez: Schaffung eines Raums für Mädchen und junge Frauen im Richardkiez als Rückzugsraum und Anlaufstelle für spezifische Bedürfnisse
  - Weiterentwicklung des Werkstudios: Stärkung des Werkstudios durch Angebote für die Nachbarschaft; Stärkung der Selbstverwaltung; Entwicklung des Werkstudios als Kiezraum
  - über Integration zur transformierten Gesellschaft: transnationale Inklusion stärken; Stärkung des Gemeinwesens jenseits von ethnischen und kulturellen Differenzierungen; Projekt zur Förderung von Demokratie und Gemeinschaft; Konflikttransformation
  - Neubau eines Multifunktionsgebäudes (Querriegel am Richardplatz 14, vor der Richard-Grundschule): Schaffung von Räumlichkeiten für gemeinschaftliche und nachbarschaftliche Aktivitäten, Schaffung eines Ortes der Vernetzung; Prüfung eines Kita-Baus und Spielplatzes vor der Richardgrundschule

#### d) Öffentlicher Raum

Auch die Stärkung der Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier wird weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Über Themen zum Wohnumfeld (wie Baumscheibenpaten oder Möbeltausch) oder durch kulturelle Aktionen (wie Nachbarschaftsfeste) wird genauso das soziale

Miteinander gefördert wie durch das Bemühen, mit den Konflikten im Stadtteil vermittelnd und lösungsorientiert umzugehen.

### Wichtige Projekte des Quartiersmanagements:



**Stärkung des Umweltbewusstseins:** Quartiersbewohner werden durch Aktionen für das Wohnumfeld sensibilisiert (Workshops; Baumscheibenbegrünung; Umweltfest und Möbeltauschbörse) (Förderung bis 2016)

**Recyclingbotschaft im Richardkiez:** Maßnahmen zur Förderung nachhaltigen Konsums: Tauschladen, Repaircafé, Workshops zu Nachhaltigkeitsthemen, Urban Gardening, Aktionstage (Förderung bis 2017)

### Vorschläge für mittelfristige Maßnahmen:

**Der Quartiersrat hat für Handlungsfeld 4 folgende Punkte erarbeitet und gewichtet:**

- Verkehrsberuhigung am Böhmisches Platz und Esperantoplatz
- Umgestaltung des Spielplatzes Saalestraße
- Pflanzung von Stadtbäumen im Richardkiez
- Gesundheitsbewusstsein der Bewohner im Kiez stärken Qualität und Sauberkeit von Straßen und Plätzen verbessern
- Bewusstsein für nachhaltiger Konsum fördern (Tauschen, Verschenken, UpCycling, Reparieren)
- Qualität und Sauberkeit der Spielplätze verbessern
- Urbanes Gärtnern im Kiez fördern



- Baufonds-Antrag auf Umgestaltung des Spielplatzes Saalestraße: Wiedernutzung der Fläche als nachbarschaftlichen Spiel- und Freizeitplatz; zunächst ist durch den Bezirk ein Enteignungsverfahren mit Rückkauf der Fläche einzuleiten
- Spielplatz Schudomastraße: Instandsetzung (angemeldet durch das Naturschutz- und Grünflächenamt Neukölln im Feb. 2015: veranschlagte Kosten 35.000€)
- Verkehrsberuhigende Maßnahmen am Böhmisches Platz/ Esperantoplatz: Schaffung von Fußgängerübergängen an wichtigen Stellen, Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, Erhöhung der Verkehrsübersichtlichkeit durch die Einrichtung gezielter Halteverbotsbereiche, Schaffung von barrierefreien Straßenquerungen und Platzzugängen durch Bordsteinabsenkungen
- Verbesserung der Qualität und Sauberkeit von Spielplätzen und öffentlichen Räumen: Maßnahmen zur Verbesserung der Sauberkeit von öffentlichen (Frei)räumen, insbesondere Plätze, Straßen, Grünflächen, Spielplätze, Aufräumaktionen, Stärkung



- des Verantwortungs-bewusstseins
- Stärkung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum: Workshops und Aktionen zu den Themen Tauschen, Verschenken, Reparieren, Recycling, Upcycling etc., Aufklärungs- und Bildungsmaßnahmen zur Stärkung eines bewussten Konsums
- Urbanes Gärtnern im Kiez und Stärkung des Umweltbewusstseins: Urbanes Gärtnern zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders, des Umweltbewusstseins und des interkulturellen Austauschs; Maßnahmen zur Stärkung des Umweltbewusstseins entwickeln und vernetzen
- Stadtbäume für den Richardkiez: Entwicklung von Patenschaften für Pflanzung und Pflege von Bäumen im Richardkiez
- Fahrrad- und fußgängerfreundlicher Kiez: Der Straßenraum soll sukzessive für Fußgänger und Radfahrer verbessert werden; Sensibilisierung der Autofahrer

#### e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Partizipation bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Einzelinteressen und Gemeinwohl. Das kooperative Verfahren der ‚Sozialen Stadt‘ mit dem Anspruch einer gemeinwesenorientierten Partizipation stellt in der Praxis teilweise große Herausforderungen dar, da die Motivation der Menschen zur Beteiligung sehr unterschiedlich ist. Beteiligung ermöglicht Mitgestaltung, erfordert aber auch Anstrengung, Zeit und Kraft. Generell geht es dabei um die Aushandlung verschiedener Interessen im Prozess.

Innerhalb der über das Quartiersmanagement entwickelten Projekte ist die Beteiligung insgesamt als gut einzustufen: unterschiedlichste Bewohner engagieren sich, Netzwerke entstehen und entwickeln sich weiter. Eine permanente „Pflege“ dieser Beteiligung mit dem Anschieben von Kooperationen und Vernetzungen ist dafür allerdings unabdingbar.

Die installierten Beteiligungsgremien Quartiersrat und Vergabejury sind heterogen zusammengesetzt und hier wird kontrovers und rege diskutiert. Dabei bedarf es des Fingerspitzengefühls, das Recht des Einzelnen auf Zugehörigkeit und Gemeinschaft mit der Verantwortung in Einklang zu bringen, Beiträge zur Erhaltung und Erneuerung der Gemeinschaft zu leisten. Das Übertragen der Entscheidungen auf die Gremien, ob Projekte im Quartier umgesetzt werden, hebt die Bedeutung der Gremien, stellt aber auch eine große Herausforderung dar. Die Gremienarbeit für alle Mitglieder attraktiv zu halten, bleibt für das Quartiersmanagement nach wie vor eine spannende Aufgabe.

#### Wichtige Projekte des Quartiersmanagements:

Nach der Einstellung des Projektes zur Kiezreportage mit dem Kiezblatt „Richard“ mit begleitender Qualifizierung einer unterstützenden ehren-



amtlich arbeitenden Kiezredaktion aufgrund neuer Fördervorgaben hat das Quartiersmanagement 2015 das einjährige Projekt „**Wandnachrichten**“ ins Leben gerufen. Quartiersrat, RICHARD-Leser und Quartiersmanagement halten eine Weiterführung einer Kiezzeitung, die über das Quartier und Projekte berichtet, Akteure vernetzt und Informationen in jeden Briefkasten bringt, weiterhin für wichtig und sinnvoll.

**Aktivierende Beteiligung und Stadtteilversammlung:** Ziel des Projektes ist die Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Quartier, das gegenseitige Verständnis für die ausdifferenzierten Lebenswelten der Bewohner und das Engagement für die zukünftige Entwicklung des eigenen Kiezes. Die Bewohner sollen über Aktiobshops dazu angeregt werden, sich mit dem eigenen Kiez auseinanderzusetzen. In einer Stadtteilversammlung werden neue Ideen, Wünsche und Ziele für die Zukunft des Quartiers aufgegriffen. (Förderung bis 2017)

#### Vorschläge für mittelfristige Maßnahmen:

- **Der Quartiersrat hat für Handlungsfeld 5 folgende Punkte erarbeitet und gewichtet:**
- Orte der Begegnung und des Austauschs schaffen
- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung der Kiezakteure stärken
- Zukunftskonferenz & Sozialstudie
- 
- Etablierung von Orten der Begegnung und des Austauschs: Maßnahmen zur Förderung von Begegnung und Austausch im Kiez
- Stärkung von Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung der Kiezakteure: Vernetzung von Akteuren im Kiez, Schaffung von Orten für die Öffentlichkeitsarbeit; Herausgabe der Kiezzeitung „Richard“ mit Informationen und Entwicklungen aus dem Kiez
- Aktivierung & Stadtteilkonferenz: Maßnahmen zur Aktivierung insbesondere schwer erreichbarer Bewohner, Förderung des Engagements für den eigenen Kiez, Auseinandersetzung mit der Zukunft der Quartiersentwicklung
- Weiterentwicklung der Bildungsgemeinschaft am Droryplatz: Maßnahmen zur Unterstützung der Bildungseinrichtungen am Droryplatz bei der Entwicklung zu einem sozialraumorientierten Bildungsstandort; ein Beteiligungsgremium (Eltern und Kinder) am Droryplatz etablieren
- Koordination des Bildungsverbundes am Droryplatz: Etablierung einer sozial
- Thematische Vernetzung der Bewohner und Akteure zur Stärkung des Umweltschutzes: Mieter, Gewerbetreibende und weitere Akteure vernetzen, um den Umweltschutz im Kiez auszubauen; z.B. Vor-Ort-Umweltschutzmaßnahmen

- Erprobung innovativer Beteiligungsformen: Förderung des sozialen Miteinanders durch respektfördernde, innovative und demokratiefördernde Projekte

#### 4. Fazit

Berlin ist auf dem Weg zu einer multiethnischen und transkulturellen Gesellschaft. Menschen mit und ohne Einwanderungsgeschichte leben hier in einer zunehmend weltoffenen Stadt mit seiner vor unterschiedlichsten Herausforderungen und Chancen stehenden Gesellschaft. Im Quartier Richardplatz Süd wird diese Entwicklung besonders deutlich.

Das Quartier bewegt sich im Spannungsfeld zwischen der schwierigen Situation benachteiligter Bevölkerungsgruppen (wie Armut und gesundheitliche und sprachliche Defizite) und bildungsorientierten Neuzuzüglern, die den Stadtteil für sich entdecken.



Erfolgversprechend für die Quartiersentwicklung ist ein deutlicher Rückgang des negativen Neukölln-Images, der auf vielfältige Maßnahmen in der Vergangenheit zurückgeht und auch mit einem stärkeren Zuzug studentischer und bildungsstarker Haushalte einhergeht. Hieraus ergibt sich die Chance, dass die positiven Effekte des Zuzuges von bildungsorientierten Bewohnergruppen sinnvoll in die Bildungskonzepte der Einrichtungen vor Ort (insbesondere Kitas und Schulen) integriert werden. Gerade bei Kindern kann die Mischung unterschiedlicher Bildungsniveaus eine neue Entwicklungsperspektive aufzeigen. Bisher stammen 80-95% der Schüler aus Familien mit Transfereinkommen und Migrationshintergrund.

Allerdings bringt der angespannte Wohnungs- und Immobilienmarkt auch die Verdrängung angestammter ärmerer Bevölkerungsgruppen mit sich. Gerade in diesem Kontext gilt es, Segregationstendenzen entgegenzuwirken und der lebendigen und solidarischen Stadtgesellschaft Vorschub zu leisten.

Mittels Ressourcenbündelung und verstärkter Nutzung von Synergieeffekten sollen die zentralen Aufgaben Bildung, Teilhabechancen und Integration im Quartier vorangebracht werden. Dabei soll die Öffentlichkeitsarbeit offensiv fortgeführt werden. Mit dem ganzheitlichen und ressortübergreifenden Ansatz, den das QM verfolgt, soll das benachteiligte Quartier Richardplatz Süd langfristig gestärkt werden.

Insgesamt zeichnen sich eine Ausdifferenzierung der Zielgruppenansprache und der Projektinhalte ab. Dabei nimmt die Gesamtvernetzung der Akteure, Einrichtungen und der Quartiersprojekte deutlich zu. Das Projekt „Bildung in Bewegung“ beispielsweise hat im Quartier

eine nachbarschaftsstabilisierende, integrationssteigernde und netzwerkfördernde Wirkung. Durch die unterschiedlichen bezirklichen Fachzuständigkeiten, die das Projekt berührt, entsteht darüber hinaus eine ressortübergreifende Kooperation der drei Stadträte für Bildung, Schule, Kultur und Sport, für Bauen, Natur und Bürgerdienste und für Jugend- und Gesundheit, die es mit dem Bildungsverbund am Droryplatz zu pflegen und auszubauen gilt.

Vor dem Hintergrund der Fülle der potentiellen Aufgaben der „Sozialen Stadt“ ist es notwendig, Prioritäten für die weitere Quartiersarbeit im Rahmen der Sozialen Stadt zu setzen.

Folgende **Schwerpunkte** sind für die weitere Quartiersarbeit Richardplatz Süd wichtig:

1. Der Fokus soll auch weiterhin im Bildungsbereich liegen, insbesondere zur Förderung der benachteiligten Bevölkerungsgruppen, sowie zur Profilstärkung und Öffnung der Bildungseinrichtungen (Schulen und Kitas) und Kooperationsstärkung.



2. Ein wesentlicher Schwerpunkt wird darüber hinaus auf die Förderung des sozialen und nachbarschaftlichen Miteinanders gesetzt: Dazu gehören innovative Beteiligungsformen und verschiedene Zielgruppen ansprechende Veranstaltungen genauso wie respektfördernde Projekte und ein fortwährendes Engagement, Konflikte im Stadtteil zu lösen und mit den Akteuren und Bewohnern in einem konstruktiven Dialog zu bleiben. Unter bestmöglicher Nutzung der positiven endogenen Kräfte öffnen wir die Handlungsmöglichkeiten zur Mitgestaltung der Quartiersentwicklung.

3. Ein weiterer großer Schwerpunkt wird der Beteiligung der Bewohner und Akteure insbesondere der Beteiligung in den bewohnergetragenen Gremien beigemessen. Eine projektbezogene Einbindung in kleinteilige Maßnahmen soll die installierten quartiersbezogenen Initiativen und Netzwerke ergänzen. Das Ziel ist der Ausbau qualitativer Kommunikationsstrukturen, die auch transkulturell und interethnisch ansetzen.

4. Ferner wird ein Schwerpunkt in der Weiterführung der Schlüsselprojekte liegen: Um eine weitreichende Verbesserung der Bildungschancen für die Quartiersbewohner zu erreichen, müssen im Quartier entwickelte (Bildungs-)Projekte über die Quartiersebene hinaus in der Politik und der Bildungsverwaltung verankert werden. Gerade diese Verstetigung von bewährten Pilotprojekten durch „Mainstreaming“ (die Überführung in Regelaufgaben) und „Anchoring“ (die Verankerung von Schlüsselprojekten) stellt für uns eine lohnenswerte Herausforderung für die nächsten Jahre dar.

5. Wir unterstützen neue Pilotprojekte, die die Qualität der Kommunikation verbessern und ein konstruktives Miteinander

ermöglichen bzw. entwickeln. Wir fördern Demokratieschulung durch interdisziplinäre und innovative Methoden und Herangehensweisen mit dem Ziel, Menschen mit verschiedenen Werten, Normen und kulturellen Hintergründen ein friedliches Zusammenleben und ein produktives Zusammenarbeiten zu ermöglichen.

### **Ausblick**

Auf der Quartiersmanagementarbeit lasten hohe Ansprüche, denn sie folgt dem Ideal, eine soziale Politik auf lokaler Ebene zu erwirken: Im Wesentlichen soll über Quartiersmanagement Integration als Herstellung eines Ganzen in der Stadtgesellschaft betrieben werden: das bedeutet, die Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben für alle Bevölkerungsgruppen anzustreben. Dies umfasst die Chancen auf Teilhabe mit den Grundvoraussetzungen des Zugangs zu Bildung und politischen Rechten und zielt auf Ermächtigung sowie den Zugang zur qualifizierten Teilhabe durch Befähigung. Es bedarf übergreifender sozial verantwortlicher und solidarischer Konzepte dafür, Umverteilung von Ressourcen zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit in der Stadt im Sinne der „Sozialen Stadt“ vorzunehmen. Der Abbau gravierender Bildungsbenachteiligungen großer Bevölkerungsteile des Quartiers ist eine Voraussetzung für die Teilhabe aller Bewohnerinnen und Bewohner am gesellschaftlichen Leben.



Den Gedanken des Migrationssoziologen Prof. Erol Yildiz folgend, bereichert die Realität der Migrationsgesellschaft unseren Alltag um die gelebte Erfahrung der Globalität. Urbane Orte »öffnen sich zur Welt«, wandeln sich zu vielfältigen Zentren für unterschiedliche Traditionen, Kulturen und Erfahrungen, und dies wesentlich unter dem Einfluss von Migration. Er empfiehlt uns eine unverkrampfte Sicht auf urbane Diversität, die ja gerade die Anziehungskraft der globalen Städte ausmacht.<sup>12</sup> Diese Chance aufgreifend arbeiten wir daran, schrittweise die Teilhabemöglichkeiten für alle Quartiersbewohner zu verbessern und ein gutes Zusammenleben der unterschiedlichsten Gruppen der heterogenen Stadtgesellschaft im Quartier zu fördern. Dabei ist der Zugang zu Bildung der wesentliche Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und eine durchlässige postmigrantische Gesellschaft das Ziel.

### **Anlage: Kosten- und Finanzierungsübersicht und Liste mit Bedarfen**

#### **Anhang: Projektplakate 2015**

Das Handlungskonzept 2015 enthält im Anhang wieder Projektplakate, die genaueren Aufschluss über den Rahmen und die Inhalte unserer über „Soziale Stadt“ geförderten Projekte (Projektfonds) im Quartier Richardplatz Süd geben. Diese Projekttafeln werden zu Präsentationszwecken im Quartiersmanagement Richardplatz Süd seit Ende 2005 kontinuierlich erarbeitet.

<sup>12</sup> Erol Yildiz: „Die weltoffene Stadt“, Bielefeld, 2013